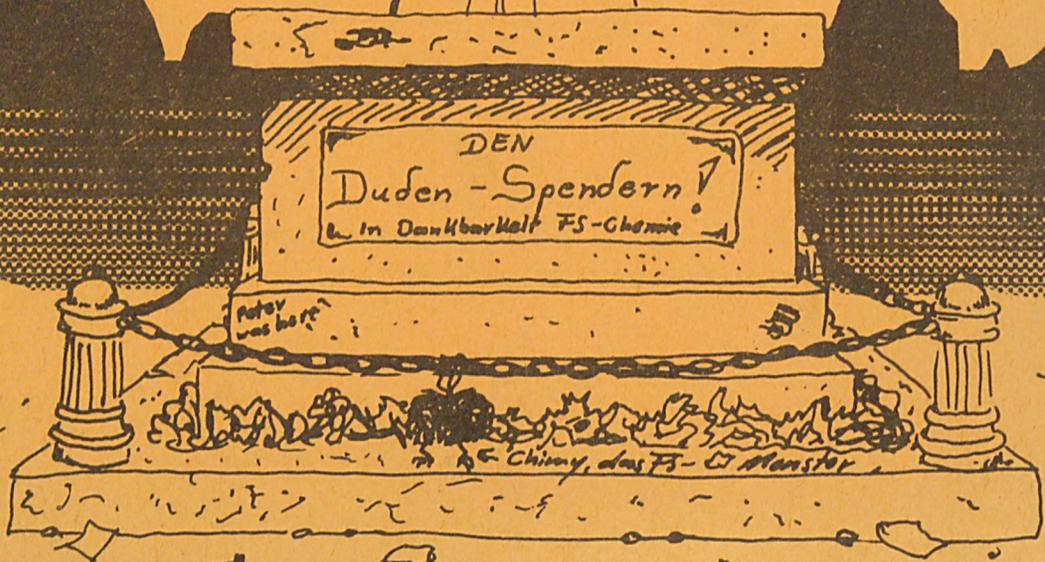
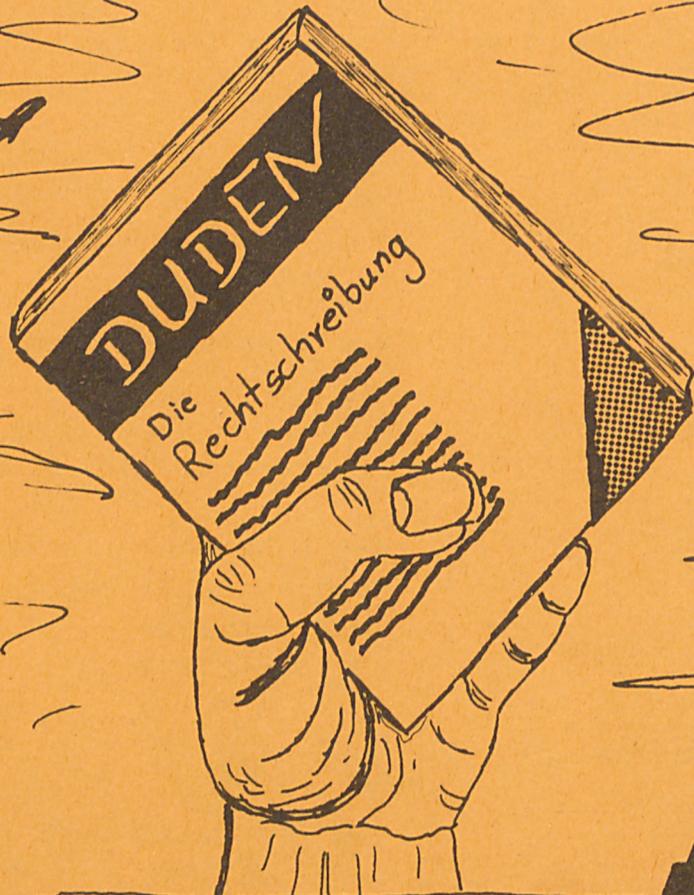


MIT

ein organ der fachschaft chemie No 32 I/1992



INHALT:

Inhalt / Impressum	2
In eigener Sache	3
Hast Du schon gewählt?	4
Nachhilfe in Hochschulpolitik	8
Clara Immerwahr	10
Eine leere Zelle	13
Das OC - Grundpraktikum	14
N.N. in der Organik	16
Berufungen	18
Bewerbungen	20
Der Fachschaftsraum	22
Rätselecke	24
DER DUDEN	26
Übrigens ..	28

Impressum:

ViSdP: Fachschaftsrat Chemie der THD
 Druck: AStA Druck der THD
 Kontaktadresse: Redaktion TNT, Raum 076,
 Petersenstr. 22, 6100 Darmstadt

Redaktion: Katja Hanschke, Andreas Russow,
 Stephan Saal, Peter Schindler,
 Uschi Sprengel

Auflage: 800 Exemplare

Redaktionsschluß: 23.3.1992

TNT erscheint im neunten Jahrgang.

Außerredaktionelle Artikel sind mit Namen gekennzeichnet und spiegeln in erster Linie die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wieder. Veröffentlichung und sinnngemäße Kürzung behalten wir uns vor.

TNT ist das offizielle Publikationsorgan der Fachschaft Chemie der Technischen Hochschule Darmstadt und erscheint mindestens einmal pro Semester.

In eigener Sache:

Eigentlich sollten wir ja auch etwas anderes zu tun haben, als uns ständig die Finger wundzutippen, aber dennoch schnell ein Vorwort: Unglaubliche Dinge, Zeichen & Wunder geschehen, die Fachschaft hat jetzt endlich einen Duden, die Wahlergebnisse sind nicht besser geworden, wir haben nun bald den neuen AC-Bau (am Freitag, 21.2.1992 gabs sogar schon die Stromanschlüsse), suchen wir (nach dem Duden) nun einen 286'er oder 386'er mit Festplatte für die TNT-Redaktion, wer findet sich bereit, uns zu sponsoren? Das nächste TNT wird die Jubiläumsausgabe! 10 Jahre TNT werden es am 8.6.1992 werden, dazu vielleicht eine Jubiläumsausgabe, extra stark, wenn Ihr uns Leserbriefe, Artikel oder sonstwas schickt. Der Fachschaftsraum auf der LiWi befindet sich ja jetzt gut versteckt hinten im Zwischenbau, aber "Don't Panic!" wir haben wieder 'mal einen Plan für die düsteren Dungeons der Chemie in diesem TNT abgedruckt...

Viel Spaß, beim Suchen,

Eure

TNT-Redaktion





Hast Du schon gewählt?



Eine Frage, mit der ich sicherlich vielen in den Tagen der Wahl ganz böse auf die Nerven ging, aber daß mir die bisher immer besch..eidene

Wahlbeteiligung ebenfalls immer ganz schön auf die Nerven geht, davon weiß kaum jemand etwas!

Und dann macht man die Öffnungszeiten der Fachschaftsräume und Studentinnen und Studenten kommen an, um sich zu beschweren, es gäbe da dies oder jenes Problem mit dem und dem Prof/Verwaltung/ASTA, Gott weiß was alles! Der Eine will etwas, die Andere bräuchte dies, Fachschaft hier und Fachschaft da, komisch, wenn sie gebraucht wird, kommt die Erinnerung an die Fachschaft wieder hoch, geht's aber an die Wahlen, ist sie noch schneller wieder vergessen! Wenn ich mir dann die Wahlergebnisse ansehe, kommt mir das kalte Kot...

Zugegebenerweise, es gab dieses Jahr kein Flugblatt oder Wahlinfo o.ä. aber an den Fachschaftsbrettern hing genug aus, Ansprachen und Aufrufe in den Vorlesungen und zusätzlich persönliche Ansprache... Was sollen wir denn noch alles machen? Freibier ausgeben?

Vielleicht stellen wir uns bei der nächsten Wahl dazu und verteilen Wählerausweise, dann gibts in Zukunft nur noch Fachschaftsservice bei Vorlage des Ausweises; wie wäre es denn damit?

Etwas frustrierend waren auch die Antworten, die ich auf meine Frage bekam "Warst Du schon wählen?":

- Keine Zeit
- Keine Lust
- Wozu denn
- Ich kenn die Leute ja nicht!

Das waren die meistvorgebrachten Antworten; ausgesprochen bescheuert; wenn ich das hier einmal vergleiche:

Keine Zeit: Ob der Tatsache, daß ich bei der Fachschaftsparty im Januar nicht dabeigewesen bin, habe ich vielleicht "nur" 23 Stunden in der Woche vom 13.-17.1.1992 für die Fachschaft verbraten.



Mit Party wären es gut 36 Stunden geworden, ohne Probleme! Glaubt Ihr, wir Fachschaftler haben Zeit, uns um jeden Sch... für Euch zu kümmern? Ich hätte auch was besseres zu tun, zB: Lernen oder zur Abwechslung mal wieder was malen oder ein Buch lesen oder basteln oder...!

Keine Lust: Dafür sollte man Euch eigentlich exmatrikulieren und exkommunizieren! Beim nächsten Mal habe ich dann 'halt auch keine Lust mehr, die Ordner auszuleihen, Götz von Berlechingen zitiere ich hier jetzt zwar nicht, aber... "Lustlosigkeit" ist nicht nur eine schlechte Voraussetzung für's Studium (brecht doch besser gleich ab!), sondern auch die dümmste aller Antworten, die ich bei meinen Gesprächen bekam!

Wozu denn: Ja, wozu eigentlich? Damit wir Eure Interessen gegenüber den Profs vertreten können. Wenn uns nur 23% wählen, lässt sich dies von jenen sehr leicht so interpretieren, daß die Studentenschaft mit uns nicht zufrieden sei und wir daraufhin mit Euren Problemen nicht ernst genommen werden...

Manchmal frage ich mich, warum wir uns für Euch so zerreißen; muß wohl Dummheit sein, denn Ihr seid zu 67% sogar unfähig, ein paar Kreuze auf 'nen Stimmzettel zu machen. Könnt Ihr eigentlich lesen und schreiben? Verdammt! Wenn Euch unsere Arbeit nicht paßt, dann sagt es uns, kandidiert doch selber oder gebt einfach ungültige Stimmen ab; so weiß keiner woran er ist.

Solange wir nicht mehr Rückhalt bei Euch bekommen, werden wir es uns zehnmal überlegen, bevor wir uns mit den Prof's anlegen!

Ich kenn die Leute ja nicht: Nun, das könnt Ihr ändern, indem Ihr sie Euch Dienstag abends um 18.00 Uhr einfach mal anseht. Live und Kostenlos bei der Fachschaftssitzung: Jeder Besuch ist unverbindlich und beißen tun wir auch nicht - garantiert!



Zugegeben, daß ihr die Kandidaten nicht kennt, liegt auch 'n bisschen an uns, denn wir haben es zeitlich einfach nicht mehr geschafft, ein Wahlinfo rauszubringen. Sorry, aber wir studieren halt manchmal auch 'n bisschen und die meisten von Euch wissen wohl auch nicht, wieviel Zeit es bedarf, zB: Dieses TNT zusammenzustellen. Das geht bei

der Themensuche los, Artikelentwurf, Zusammenschreiben, Comics zur Auflockerung sammeln, tippen, korrekturlesen, ausdrucken, zusammenschneiden, layouten, sortieren, Titelbilder malen, zum ASTA



bringen, abholen und verteilen. Vor 3 Jahren noch mussten wir jedes TNT sogar selber von Hand heften! Da saßen wir denn jeden Dienstag in der Fachschaftssitzung und - wenn es 'mal wieder TNT's geben sollte - tackerten wir, was das Zeug hielt. So manch einer von uns hat da auch 'mal ein Wochenende dafür geopfert. Selten - sehr selten - kommt 'mal eine Reaktion, positiv oder negativ. Leserbriefe im TNT, oder einfach einmal vorbeischauen und "Danke" sagen...

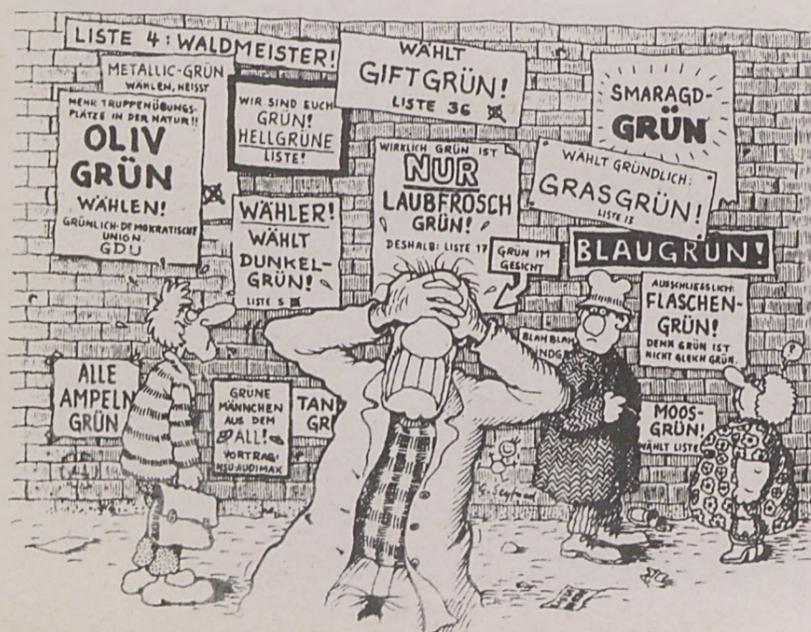


Viele von Euch scheinen den Fachschafts-Job als selbstverständlich zu betrachten... Bedenkt! Das alles ist freiwillig, ehrenamtlich und ohne Bezahlung! Das Einzige, was wir davon haben ist - wenn wir mal die Gedanken an fehlendes Feedback unterdrücken - das Gefühl anderen Kommilitoninnen und Kommilitonen helfen zu können.

Wie wäre es, wenn Ihr auch einmal etwas für uns machen würdet? Die 3 Duden jetzt waren für mich (im 5. Jahr Fachschaftler) neben der Demo Anfang 1989 mit immerhin 312 Studis, das Höchste, was uns je passierte.

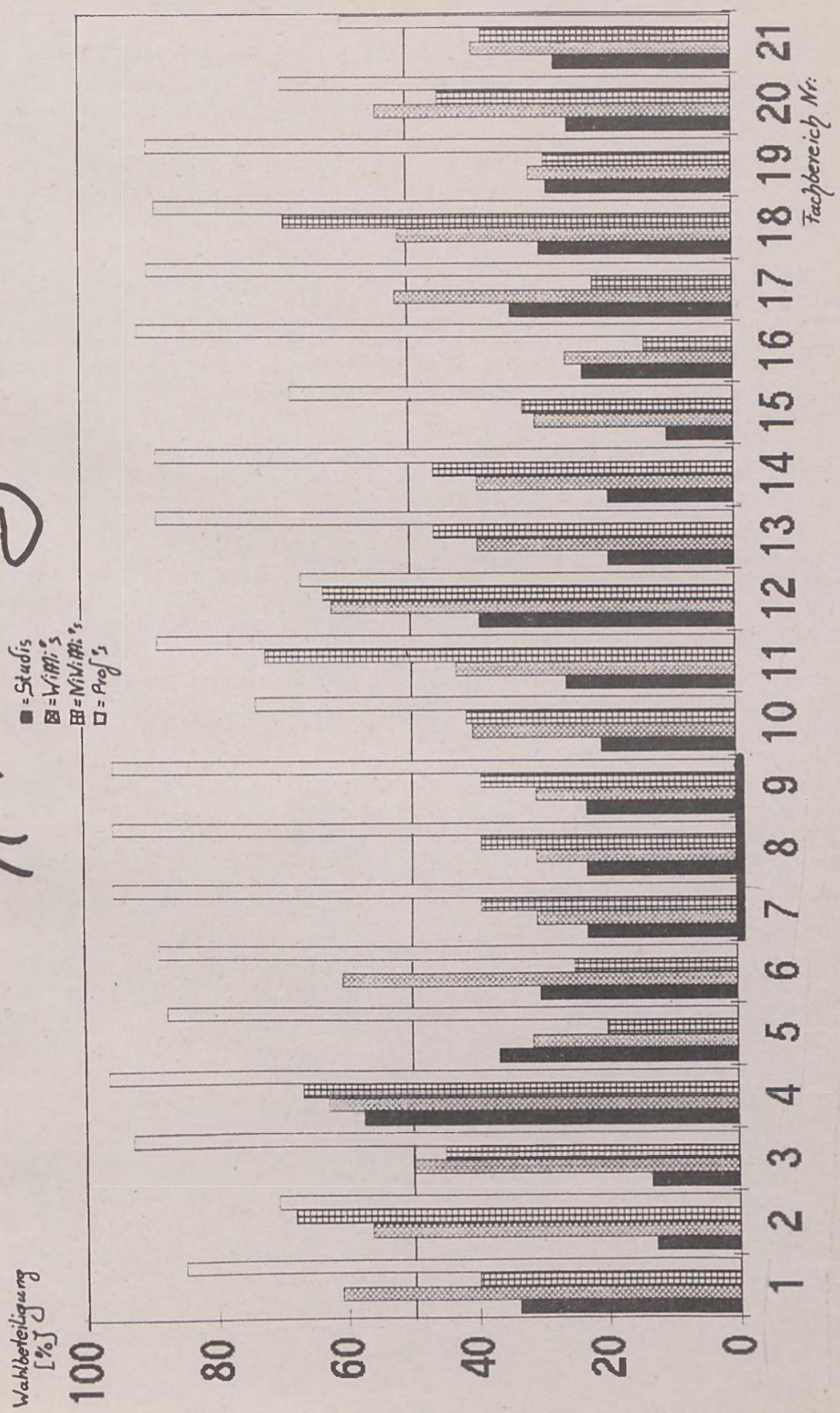
Wir suchen übrigens immer noch Fachschafts- und TNT-Mitglieder!

ps



Wahl 1992 - Ergebnis:

■ = Studis
 ▨ = WiMi's
 ▩ = NiWiMi's
 □ = Prof's



Hochschulpolitik

Professoren, Studenten, wissenschaftliche- sowie nicht-wissenschaftliche Hilfskräfte sind in den Räten und Gremien, die vor 1968 alleine nur von den Professoren besetzt wurden, vertreten. Diese vier Gruppen tagen zusammen in zwei Gremien, den sogenannten Kollegialorganen:

- I) Konvent
- II) Fachbereichsrat

I) Der Konvent

Er ist das die gesamte Hochschule umfassende Organ. Im hessischen Universitätsgesetz (HUG) findet der Konvent seine gesetzliche Grundlage. Als Hochschulgremium besteht er aus 90 Mitgliedern verschiedener Gruppen der Technischen Hochschule, wobei die Gruppe der Professoren nach Anpassung des HUG an das HRG (Hochschulrahmengesetz) nun die absolute Mehrheit hat. Somit setzt sich der Konvent folgendermaßen zusammen:

- | | |
|----|------------------------------------|
| 46 | Professoren |
| 20 | Studenten |
| 16 | Wissenschaftliche Mitarbeiter |
| 8 | Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter |

Die Aufgaben, Pflichten und Möglichkeiten des Konvents sind breit gestreut: Der Konvent wählt den Präsidenten (auf acht Jahre) sowie den Vizepräsidenten. Wird ein Schlichtungsausschuß, aufgrund Streitereien zwischen den Organen der THD, gefordert, so wird dieser vom Konvent gewählt.

Die fünf ständigen Ausschüsse werden durch Wahl vom Konvent besetzt. In jedem dieser Ausschüsse sind studentische Vertreter, ebenso wie im Senat, dessen Mitglieder teilweise vom Konvent gewählt werden. Die Dekane der (mittlerweile) 21 Fachbereiche sind qua Gesetz Mitglieder des Senats.

Der Konvent ist berechtigt, die Grundordnung der THD zu ändern und zu erlassen. Ebenso kann er die Wahlordnung für Organe und Gremien der THD erlassen.

Es werden hochschulpolitische Grundsatzfragen und Fragen der Hochschulreform behandelt und diskutiert. Der Konvent nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidenten entgegen und berät über diesen.

II) Der Fachbereichsrat

Der Fachbereichsrat besteht aus den, dem jeweiligen Fachbereich zugehörigen Professoren, Studentenvertretern, wissenschaftlichen- und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern im Verhältnis 7:3:2:1.

Der Fachbereichsrat ist zuständig in allen Angelegenheiten des Fachbereichs, für die nicht eine andere Zuständigkeit gesetzlich bestimmt ist. So bleibt z.B. die Zuständigkeit der Prüfungsämter unberührt. Er diskutiert über den Haushaltsentwurf für den Fachbereich und stimmt darüber ab. Nach Mehrheitsbeschluß werden Mitglieder in die Kommissionen (z.B. Berufungskommissionen, Promotionsausschüsse) entsendet.

Weiterhin müssen die von der hessischen Landesregierung auferlegten, Stellenparitäten auf die Institute des Fachbereichs verteilt werden. Der Fachbereichsrat wählt nach Ablauf eines Jahres den Dekan und den Prädekan. Der Dekan führt den Vorsitz und vertritt die Meinung des Fachbereichsrates im Senat gegenüber anderen Fachbereichen und der Hochschulverwaltung.

Der Fachbereichsrat ist der richtige Platz, um Kritik und Klagen über den Studien- und Lehrbetrieb des jeweiligen Fachbereichs bzw. der Vertiefungsrichtung einzubringen.

Im übrigen sind die Sitzungen des Fachbereichsrats öffentlich. D.h. Ihr habt die Möglichkeit, einer FBR-Sitzung beizuwohnen, auch wenn ihr keine Mitglieder seid. Im Anschluß an den öffentlichen Teil, folgt der nicht-öffentliche Teil, der aber nur Personalien und ähnliches umfaßt und somit für Nicht-Mitglieder ohnehin nicht besonders interessant sein dürfte.

Parallel zu diesen Kollegialorganen haben die Studenten noch die Studentenschaftsorgane, bestehend aus dem Studentenparlament (StuPa) sowie dem Fachschafftsrat.

Die Studentenschaft der THD bildet eine organisatorische Einheit. Sie erhebt von ihren Mitgliedern, also allen an der TH immatrikulierten Studenten, Semesterbeiträge (10.-) und regelt ihre Angelegenheiten weitgehend unabhängig von der Hochschulverwaltung.

In den Organen der Studentenschaft wird entschieden, mit welchen Aktionen oder Positionen sich die Studentenschaft nach außen hin darstellt. Sie ist eine Selbstorganisation der Studenten, die qua Gesetz vorgesehen ist, damit es eine Institution gibt, die die studentischen Probleme (z.B. BAFÖG, Wohnheimbau etc.) aufgreift und sowohl gegenüber der Hochschulverwaltung, der Kultusbürokratie als auch der Öffentlichkeit vertritt.

I) Studentenparlament

Das StuPa der THD ist ein Organ der Studentenschaft auf Hochschulebene. Das StuPa trifft sich etwa alle zwei bis drei Wochen zu einer öffentlichen Sitzung. Es wählt den Allgemeinen Studentenausschuß (AStA) und den Ältestenrat. Die Sitzung der THD muß vom StuPa mit einer $\frac{2}{3}$ -Mehrheit beschlossen werden. Weiterhin wird der Haushaltsentwurf des Finanzreferenten des AStAs, der unser Geld verwaltet, verabschiedet.

Die 40 Mitglieder des StuPa werden in freier und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl ernannt. Dieses Jahr stehen wieder einige Parteien zur Wahl. (Jusos und Unabhängige, RCDS, Fachwerk, UDS, LSD sowie die internationale Liste).

Vor der Wahl, die im Januar stattfindet, wird es ein Wahlinfo geben, in dem die wichtigsten Informationen zur Wahl enthalten sind. Nutzt diese Informationsmöglichkeit. (Ab Mitte Dezember mal öfters in den roten Kästen nachschauen...).

II) Fachschafftsrat

Alle Studenten eines Fachbereichs bilden die Fachschaft. Das Organ der Fachschaft ist der Fachschafftsrat. Die Fachschafftsräte werden von den Studenten des jeweiligen Fachbereichs gewählt. Aus den Studentenzahlen pro Fachschaft ergibt sich wieder die Anzahl der Vertreter:

bis 500 Studenten im FB =>	3 Vertreter
bis 1000 Studenten im FB =>	5 Vertreter
bis 1500 Studenten im FB =>	7 Vertreter

Die Fachschafftsräte sind die Vertreter der Fachschaft. Sie sollen zur Förderung aller Studienangelegenheiten beitragen und die hochschulpolitischen Interessen ihrer Mitglieder auf Fachbereichsebene wahrnehmen. Die Fachschaften verwalten ihre Angelegenheiten selbst. Alle Beschlüsse der Fachschafftsräte erfolgen mit der Mehrheit ihrer Mitglieder. Die Aufgaben, Pflichten und Rechte der Fachschaften werden unter anderem in der Satzung der Studentenschaft der THD bestimmt.

Die Finanzierung der Fachschaften wird über die studentischen Beiträge an die Studentenschaft der THD geregelt. Durch euren Beitrag wird dieses TNT beispielsweise finanziert.



Dr. Clara Immerwahr
verh. Haber
oder
Wer macht Geschichte?

In den Lebensbeschreibungen „großer“ Naturwissenschaftler ist von den Frauen, mit denen sie ihr Nicht-Arbeitsleben teilen, so gut wie nie die Rede. Doch ist der „große“ Mann oder auch nur der „kleine“ Wissenschaftler, der niemals in die Nähe des Nobelpreises kommen wird, denkbar ohne die Frau hinter ihm, die stumm die zugewiesene Rolle erfüllt? Wie sehr würde es seine wissenschaftliche Karriere erschweren, müßte er nach langen Laborstunden noch an solche Trivialitäten wie Einkaufen und Zubereitung des Essens denken? Wie viele verkümmerte Persönchen würden wohl die erlauchte Welt der Wissenschaft bevölkern, hätten sie nicht ihre Frauen daheim, die ihnen emotionale Unterstützung liefern und ab und an - vornehm ausgedrückt - für sexuelle Entspannung sorgen? All dies fällt in einen Raum des Schweigens, der Faux Pas liegt nicht in dieser Situation, sondern bei dem, der sie anspricht.

Clara Immerwahr war - neudeutsch - Fachfrau, Chemikerin. Ihre Lebensgeschichte dokumentiert sich vor allem in vielen erhalten gebliebenen Briefen an ihren Doktorvater Richard Abegg, mit dem sie eine enge, langjährige Freundschaft verband.

Clara Immerwahr wurde am 21.6.1870 in Polkendorf in Schlesien geboren. Mit 26 Jahren begann sie das Studium der Chemie bei Prof. R. Abegg in Breslau, das sie im Jahr 1900 mit der Promotion auf dem Gebiet der physikalischen Chemie beendete. Anschließend arbeitete sie bei Prof. Küster in Clausthal. Ihre Untersuchungen führten zu einigen Veröffentlichungen und einer Patentanmeldung.

Fritz Haber hatte sie noch während ihrer Schulzeit in der Tanzstunde kennengelernt; damalige Heiratsabsichten Habers scheiterten am Einspruch seines Vaters. Erst im Jahr 1901 sahen sie sich zufällig auf einem wissenschaftlichen Kongreß in Freiburg wieder. Haber erneuerte sein Heiratsersuchen. Mit der Bemerkung, sie sei zum Heiraten nicht geeignet, lehnte sie zunächst ab, willigte wenig später aber doch ein. Statt der Erfüllung der Tanzstunden- und Jugendliebe machte sich auf beiden Seiten schon bald Enttäuschung breit.

Im Gegensatz zu dem, was von einer Frau Geheimrat gesellschaftlich erwartet wurde, trug sie „schlampig wirkende Reformkleider“, wie sie von der Frauenbewegung der Jahrhundertwende propagiert wurden. Diese Kleider sahen unter anderem den Verzicht des Korsetts und die ersten Hosen für Frauen vor.



Am 1. Juni 1902 kam ihr einziges Kind Hermann nach einer schweren Schwangerschaft zur Welt, über die sie in einem Brief an Abegg schrieb: „... lieber noch zehn Doktorarbeiten machen, statt sich so quälen müssen“.

Auch nach ihrer Heirat blieb das Bedürfnis, wissenschaftlich tätig zu sein, „aber zum Arbeiten im Laboratorium werde ich wohl kaum mehr gelangen, denn mein Tag ist mit Arbeit reichlich ausgefüllt. Vielleicht später einmal wieder, wenn wir Millionäre sind und uns eine Dienerschaft halten können. Denn ganz darauf verzichten kann ich selbst in Gedanken nicht“.

Die „unglückselige Weichheit“, die sie sich selbst attestierte, sollte ihr schließlich in den Auseinandersetzungen mit Haber zum Verhängnis werden. „Mir scheint aber, daß ich das nicht ändern kann, und Sentimentalität ist es jedenfalls nicht, weil ich es jederzeit innerlich noch tiefer fühle, als ich es äußerlich zu erkennen gebe.“ Im Jahre 1909, jenem Jahr, in dem Haber seine Ammoniaksynthese erfolgreich bei der BASF vorstellte, schrieb sie an Abegg:

„Gedenken Sie auch des anderen Teils! Was Fritz in diesen 8 Jahren gewonnen hat, das - und noch mehr - habe ich verloren, und was von mir übrig ist, erfüllt mich selbst mit der tiefsten Unzufriedenheit. Es war stets meine Auffassung vom Leben, daß es nur dann wert gewesen sei, gelebt worden zu sein, wenn man alle Fähigkeiten zur Höhe entwickelt und möglichst alles durchlebt hat, was ein Menschenleben an Erlebnissen bieten kann. Und so habe ich damals schließlich auch mit unter dem Impuls mich zur Ehe entschlossen, daß sonst eine entscheidende Seite im Buch meines Lebens und eine Seite meiner Seele brachliegen bleiben würde. Der Aufschwung, den ich davon gehabt, ist aber



sehr kurz gewesen, und wenn ich einen Teil des Minus-Facits auf Neben-Umstände und eine besondere Anlage meines Temperaments schieben muß, so ist der Hauptteil zweifellos auf Fritzens erdrückende Stellungnahme für seine Person im Haus und in der Ehe zu schieben, neben der einfach jede Natur, die nicht noch rücksichtsloser sich auf seine Kosten durchsetzt, zugrunde geht. Und das ist mit mir der Fall. Und ich frage mich, ob denn die überlegene Intelligenz genügt, den einen Menschen wertvoller als den anderen zu machen, und ob nicht vieles an mir, was zum Teufel geht, weil es nicht an den rechten Mann gekommen ist, mehr Wert ist, wie die bedeutendste Theorie der Elektronenlehre? ... Und noch ein Wink in Bezug auf Fritz' Natur selbst. Wollte ich selbst noch mehr von dem bißchen Lebensrecht opfern, das mit hier in Karlsruhe geblieben ist, so würde ich Fritz zum einseitigsten, wenn auch bedeutendsten Forscher eintrocknen lassen, den man sich denken kann. Fritzens sämtliche menschliche Qualitäten, außer dieser einen sind nahe am Einschrumpfen, und er ist sozusagen vor der Zeit alt.“

Als Haber kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges beim deutschen Generalstab die Leitung der Einsätze chemischer Massenvernichtungswaffen übernahm, kam es zu einem unüberbrückbaren Bruch zwischen ihm und Clara Immerwahr. Giftgas war für sie „eine Perversion der Wissenschaft und ein Zeichen von Barbarei, ... jene Disziplin korrumpierend, die dem Leben neue Einsichten vermitteln sollte“. Demgegenüber vertrat Haber die Ansicht, daß „ein Wissenschaftler in Friedenszeiten der Welt gehört, im Krieg aber seinem Land“.



Als Haber im Frühjahr 1915 nach den Gasangriffen bei Ypern nach Berlin zurückkehrte, spitzten sich die Konflikte zu. Er befand sich auf dem Weg zur Ostfront, um die Gaswaffe dort erneut zu erproben. Clara Immerwahr forderte ihn ultimativ auf, das Unternehmen abubrechen, und drohte mit ihrem Freitod. Haber machte sich auf den Weg zur Front, noch am selben Abend erschoss sich Clara Immerwahr.

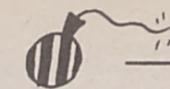
Der menschliche Körper mit seinen 2 qm Oberfläche stellte eine Zielscheibe dar, die gegen den Eisenstrudel von Maschinengewehr und Feldkanone nicht mehr unbeschädigt an die verteidigte Stellung heranzubringen war. Der Verteidiger konnte nicht vor dem Sturme in seiner Erddeckung niedergekämpft werden, weil ihn die fliegenden Eisenteile nicht genügend erreichten. Es war eine Sache der naturwissenschaftlichen Phantasie, diesen Zustand vorzusehen und auf Abhilfe zu verfallen, die der Stand der Technik möglich machte. Diese Abhilfe war der Gaskrieg.

Fritz Haber 1920

Den obenstehenden Text habe ich einer Broschüre entnommen, die zum 75. Jahrestag des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin erschienen ist. Ich möchte mich bei den Herausgeberinnen und Herausgebern für die Erlaubnis bedanken, diesen Text verwenden zu dürfen.

Wer Interesse am vollständigen Text der Broschüre mit dem Titel „... Im Frieden der Menschheit, im Kriege dem Vaterlande ...“ hat, kann sie gegen Einsendung von 7,- DM (auch in Form von Briefmarken) bei folgender Adresse bestellen:

Dr. W. Ranke
Fritz-Haber-Institut der MPG
Faradayweg 4-6
1000 Berlin 33



EINE LEERE ZELLE

Sobald sie ihn herausgeholt haben, ist das erste, was der Wärter tut: er öffnet das Fenster. In Gefängniszellen mufft es immer - aber die Luft in dieser Zelle ist besonders übel. Sauer ist die Luft, Schweiß der Todesangst haftet an den Wänden, und die letzten Gebete, Wünsche, vagen Bilder entfliehen durch das kleine vergitterte Fenster, während draußen die Armsünderglocke bimmelt. Die Tür bleibt offen - man kann vom Gang aus hineinsehen.

Es ist nicht viel im Raum: der Stuhl, das Bett, noch mit dem Abdruck eines Körpers, der nicht mehr zurückkehren wird; der Tisch, an dem er einen letzten Brief hat schreiben dürfen; die Wasserkanne, aus der er - wozu noch? - getrunken hat; der Kübel, in den sich die letzte Angst entleerte. Nun ist er nicht mehr da.

Alles steht still im Raum - Fenster und Tür sind offen, aber es wird nicht besser, zäh klebt es an den Wänden, geronnen steht die Luft. Es wird einem so eng, wenn man hier drinnen ist. Er hat noch Mensch gespielt, der da - hat geatmet, als ob das noch zu etwas nütze gewesen wäre; er hat geweint, hat sich ganz in sich selbst zusammengezogen, in dieser Minute hätte er kein Kind zeugen können, denn alle Drüsen waren in äußerster Alarmbereitschaft, zur Abwehr gekrampft, wie mit Alaun injiziert. Bitter rann die Todesangst aus den Poren.

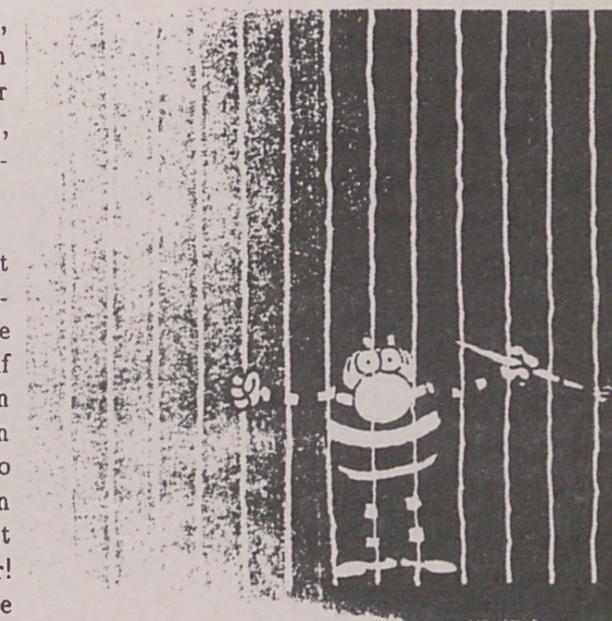
Ja, er hat das verdient, wie -? Er hat mein Kind zerfetzt, es war ein süßes, blondes Kind, er sah genau aus wie sie, hatte ihre runde Nase, wir hatten uns so darauf gefreut, einen Jungen zu haben, und nun war es ein Junge geworden, und das Schwein ist drüber hergefallen ... im Stadtpark, wo sich der Kleine in den Gebüsch verlaufen hatte. Ich mag gar nicht sagen, was er mit dem Kind - Hund! Du Hund verfluchter! Recht ist dir geschehen, recht ... man müßte dir den -

Jus ist dir geschehen. Ist mein Kind lebendig -? Sind die Schmerzen der Mutter verweht? Sie wird ein anderes Kind gebären - aber nicht dieses. Vielleicht einen Knaben - aber nicht diesen. Wenn sie sich über die neue Wiege beugt, wird sie weinen. Was ist denn geschehen?

Sie haben mich nicht einmal gerächt. Meinen niedrigsten Instinkt zu befriedigen und sinnlos zu befriedigen ... mir vielleicht noch einen Parkettplatz anzubieten, wenn er seinen Kopf in den Sack spuckt - was soll das? Ich mag es gar nicht sehen. Es ist etwas Unwiderruffliches durch ihn geschehen; ein Teil meiner selbst ist dahin - und nichts ist dadurch erreicht, als daß ein neuer Mord vollbracht wurde, mit allen Schrecken des ersten. Sichern? Ja. Uns Eltern sichern, daß nicht wieder ein kleiner Junge so gefunden wird wie ... Du Hund! Nein: Du Stückwerk Gottes.

Nun ist die Zelle leer, der Todesschweiß ist kaum noch zu spüren, die Kanne ist geleert, an die er seine Lippen gehalten hat, das Bett ist gemacht, der Kübel gesäubert. Die Zelle wartet. Auf den nächsten.

Kurt Tucholsky, 1929



Geh bis ans Ende deiner Kraft
und dann noch fünf Schritte weiter.
Dann bist du mittendrin - im
ORGANIK-GRUNDPRAKTIKUM



Es begab sich aber zu der Zeit, daß der Organikgott seine Chemiestudenten einer großen Prüfung unterzog. Wir wollen diese Prüfung, genannt "Organik-

Grundpraktikum", etwas genauer unter die Lupe nehmen und eine der Bedauernswerten auf ihrem Leidensweg begleiten.

Mit der Platzverteilung und Geräteausgabe fing es an. Da mußten schon mal die Assistenten gefragt werden, welches Schriftstück sich hinter Namen wie "Claisenaufsatz" oder "Reduzierstück" verbarg, oder was eine "Vigreuxkolonne" zu tun hatte.

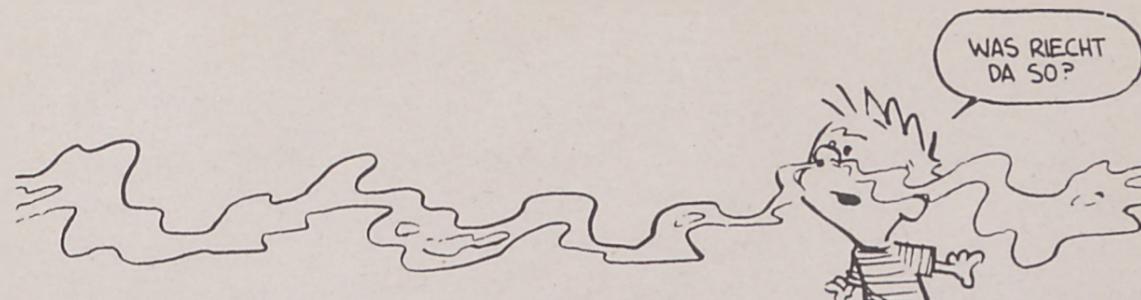
Was eine "Spinne" ist, wußte unsere Studentin. Aber wozu sollte es gut sein, dieses Tierchen in ihrem Schrank zu halten und am Ende des Semesters wieder abzugeben? Handelte es sich etwa um eine Art Bioindikator - wenn die Spinne bewußtlos umfällt, ist der Saal wegen Sauerstoffmangels zu verlassen - oder wie?

Aber sie dachte sich: "Jetzt bist du schon so weit gekommen, hast das Steinekochen überlebt, - nun kann es nicht mehr schlimmer werden." - Weit gefehlt.

Nachdem sie einem Phenolanschlag - trotz angestrebter Bemühungen der Uniklinik Darmstadt - entkommen war, setzte ein verwässertes Ölbad ihren Abzug in Brand und vernichtete beinahe ihr erstes Präparat. Aber Dank des mutigen Eingreifens des Studenten S. wurde das Organikgebäude vor dem Abbrennen bewahrt und unsere Studentin stellte fest: Ölbadern kostet 5,-DM zuzüglich einmal Abzug säubern.

Um nicht den Eindruck zu erwecken, daß es sich bei dieser Frau um ein besonders dämliches Exemplar der Gattung Student handelte, folgt ein kurzer Blick auf andere Organik-Grundpraktikanten.

So gelang es diversen Studenten, ihr Präparat mit Hilfe von Wärmeexplosionen zu vernichten, es sich ins Gesicht zu gießen oder es per Siedeverzug durch den Abzug zu schicken.



Ein besonders beliebter Sport war dabei, vergessene Siedesteine nach dem Aufheizen durch den Kühler nachzuschicken. Mit dem Erfolg, daß das kostbare Präparat auf dem umgekehrten Weg das Weite suchte. - Wer läßt sich auch schon gerne mit Steinen bewerfen!

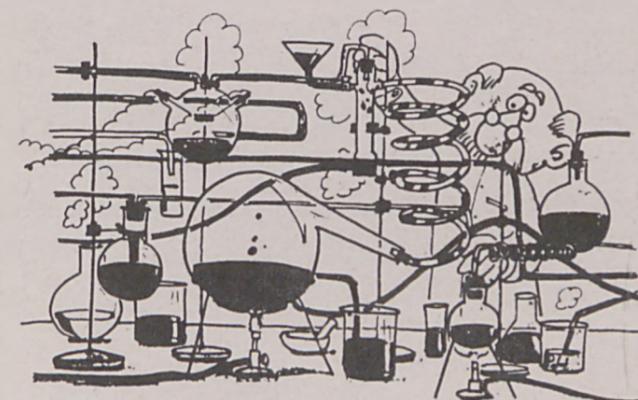
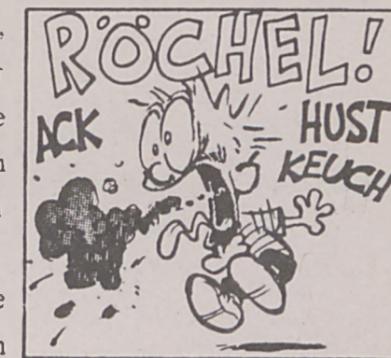
Mit der Zeit lernten auch alle Praktikanten, daß sogar Metalle bei Raumtemperatur vollständig sublimieren können. Dieses Phänomen konnte besonders gut an Schliffklemmen beobachtet werden - geradezu zu Hunderttausenden verschwanden sie auf Nimmerwiedersehen. Leider gelang es jedoch nur selten, sie wieder zu resublimieren und einzufangen.

Um sich keine Minute den Spaß, den dieses Praktikum bot, entgehen zu lassen, ließ unsere kleine Studentin - und mit ihr viele andere - stillschweigend so überflüssige Einrichtungen wie Proseminar oder Vorlesungen unter den Tisch fallen. Sie lebten nur noch für das Praktikum und blühten so richtig auf - durch Allergiepickel und Gesichtsverätzungen.

Am spannendsten fand unsere Studentin jedoch die Rückgabe der Abschlußklausuren. Wie in längst vergangenen Schulzeiten saßen die

Studenten dicht gedrängt zur Klausurbesprechung im winzigen Hörsaal. Sie lauschten andächtig den Formulierungen des jeweiligen Assistenten und so klugen, einprägsamen Sätzen wie: "Schön, daß DU mir ein Lehrbuch zeigen kannst, in dem der Reaktionsmechanismus exakt so drinsteht wie Du ihn in der Klausur angegeben hast - aber ICH kann Dir fünf Lehrbücher zeigen, in denen er nicht drinsteht."

Trotz dieser Widrigkeiten soll es unserer Studentin gelungen sein, dieses Praktikum ohne größere Verluste zu bestehen. - Kaum zu glauben, oder?



Struktur- und Reaktivitätsbeziehungen in der organischen Chemie...N.N.

Zu Semesterbeginn verbreiteten sich Gerüchte, daß die Nachfolge Giese wiederbesetzt sei und viele lernten so "Nomen Nescio", alias Prof. Dr. Herbert Mayr, gleich in seiner ersten Vorlesung kennen.

Um in dieser TNT-Ausgabe einen etwas persönlicheren Eindruck von ihm vermitteln zu können, besuchte ich ihn vor wenigen Wochen.

Der gebürtige Weilheimer (1947, Oberbayern), begann sein Chemiestudium an der Universität in München im Wintersemester 1966/67 und promovierte 1974 bei Prof. Huisgen über Mechanismen von Keten-Cyclo-additionen. In Anschluß an einen einjährigen Studienaufenthalt in den USA nahm er in Erlangen zunächst eine Assistentenstelle - bei Prof. Schleyer - an, habilitierte dort schließlich mit einer Arbeit über Cycloadditionsreaktionen von Carbokationen und wurde 1981 zum Privatdozent ernannt.

Drei Jahre später erhielt er das Angebot, das chemische Institut der Medizinischen Universität Lübeck aufzubauen. In dem praktisch völlig leeren Gebäude mußte (oder durfte) er damals bei Null anfangen (ohne Geräte usw.)

Im Juli 1990 erhielt er den Ruf an die TH und ist nun seit dem WS91/92 in der OC im 2. Stock zu Hause.

Sein Arbeitsgebiet läßt sich relativ leicht umschreiben: In ähnlicher Weise, wie sein Vorgänger, Prof. Giese, die Reaktivität von Radikalen systematisch studierte und deren Anwendungen in der organischen Synthese aufzeigte, möchte er das synthetische Potential von Carbokationen aufzeigen und ausnutzen, d.h., kinetische Messungen und Aufstellen von Reaktivitätsreihen, um dann bekannte organische Reaktionen in dieses quantitative Modell einzubeziehen oder neue Reaktionsmöglichkeiten vorherzusagen. Er versucht Parallelbeziehungen zwischen der Chemie der Aromaten und der, der Aliphaten aufzustellen. In Darmstadt sollen zu den bereits genannten Nucleophilreihen noch Elektrophilreihen hinzukommen.

Ein wesentlicher Punkt ist es für ihn, Ordnungsprinzipien im Bereich polarer organischer Reaktionen aufzudecken.

Da Lineare Freie Energiebeziehungen bei aromatischen Reaktionen schon seit 1930 bekannt sind (Hammett & Co.), gilt es heute vielfach als "altmodisch", solche Substituenteneffekte zu studieren.



Prof. Mayr möchte aber aufzeigen, daß Lineare Freie Energiebeziehungen auch in der Aliphaten-Chemie größere Bedeutung haben, als meist angenommen wird.

Zu aktuellen Themen befragt, äußerte er sich zur Wohnungssituation nicht sehr begeistert! Er selber wohnt jetzt in Wolfskehlen, meint allerdings, daß er in Lübeck ein Haus um den halben Preis hätte erwerben können.

Oft fährt er mit dem Bus zur LiWi, was ihn allerdings doppelt so viel Zeit kostet, wie die Fahrt mit dem PKW, worin er einen der Schwachpunkte der hiesigen Nahverkehrssysteme sieht. Das Pilotprojekt "Studenten-Ticket" begrüßte er als eine ausgezeichnete Idee, als ein "absolutes Muß". Die öffentlichen Verkehrsmittel sollten seiner Meinung nach noch attraktiver gestaltet werden (insbesondere eine Direktverbindung Hauptbahnhof/LiWi), dann fiel es auch vielen PKW-Benutzern leichter, auf diese umzusteigen.

Auf den Umweltschutz an der TH, speziell in der Chemie, angesprochen, drückte er sich vorsichtiger aus. Er meinte, in Lübeck hatte er für entsprechende Maßnahmen mehr Gelder zur Verfügung gehabt. Es müsse hier noch viel investiert werden. Da aber die Studenten in vernünftiger Zeit ihren Abschluß erreichen sollen, sind wir zu mehr oder weniger inkonsequentem Verhalten gezwungen.

Prof. Mayr möchte hier nicht kritisieren, sondern lediglich feststellen, daß einfach zu wenig Geld da ist!

Ab Sommersemester 92 wird Prof. Mayr auch Dipolmprüfungen, ab Herbst 92 auch Vordiplomsprüfungen abnehmen. Um sich etwas auf den hiesigen Mechanismus einzustellen, hat er bereits bei seinen Kollegen (Haffner, Reißig & Lichtenthaler) als Beisitzer mitgewirkt.

Eine kleine Anekdote noch am Rande: Nachdem ich ihn mit Fragen gelöchert hatte, drehte er den Spieß um: "Jetzt habe ich ihnen soviel über mich erzählt, jetzt erzählen sie mir mal was von sich".

Nun, alles in allem hatte ich bei diesem Gespräch meinen Eindruck aus der Vorlesung bestätigt: Prof. Mayr ist ein freundlicher, umgänglicher Mensch, mit dem man durchaus reden kann.



UPDATE Februar 92

Des Berufungsberichts dritter Teil

Nachfolge Prof. Weiss

Prof. K. P. Dinse (Listenzweiter) hat den Ruf angenommen.

Nachfolge Prof. Giese

Prof. Mayr wurde im November 1991 offiziell eingesetzt.

Nachfolge Prof. Heidemann

Der Ruf wurde an den Zweiten weitergereicht und die Verhandlungen dauern noch an.

Nachfolge Prof. Galla

Prof. F. X. Schmid wurde berufen.

Nachfolge Prof. Fetting

Die Neuausschreibung mit erweitertem Themenbereich hat einen Konsens über mögliche Kandidaten erbracht. Die Gutachter gutachten.

Stiftungsdozentur „Mode, Kunst- und Stilgeschichte / Ästhetik“

Die Kommission hat ihren Bericht verabschiedet und das Berufungsverfahren in die Wege geleitet.

Nachfolge Weil

Die Berufungskommission hat die Arbeit aufgenommen.

Nachfolge Krause

????????????????????????????
????????????????????????????

Und was tut sich sonst noch?

Lehraufträge

Im Sommersemester 92 sollen die Veranstaltungen **Toxikologie für Chemiker/innen** und **Rechtsgrundlagen, Gefahrstoffverordnung und Chemikaliengesetz** von Herren aus der freien Wirtschaft gelesen werden.

DIE WIMIS HABEN GEWÄHLT!

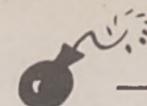
Und zwar tatsächlich **GEWÄHLT** im ursprünglichen Sinn des Wortes. Soll ich mich nun freuen oder ärgern, daß Ihr der Wahlempfehlung nicht gefolgt seid? Habt Ihr wirklich diejenigen angekreuzt, die Euch Eurer Meinung nach am Besten vertreten oder seid Ihr nur fähig, hinter die Vertreter/innen des eigenen Clans die Kreuze zu setzen?

Sei's drum, das muß jede/r für sich entscheiden. Jedenfalls finde ich ein Wahlergebnis von fast 31% gar nicht schlecht. Und nun der Spruch der Stunde:

ICH DANKE ALLEN WÄHLERINNEN UND WÄHLERN!

Hier das Ergebnis:

Name	Stimmzahl	Platz
Caroline Röhr	39	1.
Uschi Sprengel	33	2.
Hans-Günther Neiss	28	3.
Siegmar Braun	27	4.
Jürgen Hirsch	20	
Matthias Lergenmüller	17	
Bernd Sinsel	13	
Wolfgang Wiese	9	
Wolfgang Röth	5	



Die Fachschaft Chemie teilt mit, daß es ihr gelungen ist eine

Stiftungsprofessur

zur Erforschung praxisorientierter Aufgabenstellungen zu finanzieren. Sie wurde am 1.1.1992 von Prof.Dr.rer.nat Daedalus angetreten.

Die Laufzeit der Stelle ist auf drei Jahre befristet. Sofern sich jedoch genug lohnende Forschungsthemen finden, besteht eine Chance auf Fortschreibung der Stelle. Die Räumlichkeiten des Institutes für Anwendungsorientierte Chemie (AOC) befinden sich im Gebäude 70, achter Stock.

Diplom und Doktorarbeiten werden betreut, wenn der Diplom-, Doktorand selbst ein vielversprechendes Thema einbringt. Bewerbungen, mit einem groben Abriß des Themas, werden gerichtet an:

Prof.Dr.rer.nat Daedalus Z70/815; 70/814 Tel.: 4814 (Sekretariat) oder an die Fachschaft Chemie.

Anmerkung der Redaktion:

Da Prof.Dr.rer.nat Daedalus bereits seit Beginn des Jahres forscht, liegt uns bereits eine vorläufige Auswertung seines ersten Forschungsvorhabens vor. Wir werden in Zukunft über die Entwicklung seiner neuesten Arbeiten unter dem Titel

Forschung aus dem achten Stock

berichten.



Der Beginn des Jahres 1992 muß als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Wir haben tatsächlich mehrere Reaktionen auf die letzte Ausgabe unserer Fachzeitschrift TNT bekommen - unter Anderem die folgende Bewerbung auf die ausgeschriebene Stelle als Tierpfleger/in.

Adalshn Quastenfloß
Teichburgerstr. 57
2440 Oldenburg/Holstein

Betr.: Stellenausschreibung als TierpflegerIn Kenn. Nr. 348

Sehr geehrte Damen, Herren und Fische!

Die von Ihnen ausgeschriebene Stelle als Tierpfleger zur Züchtung von Rührfischen interessiert mich sehr. Deshalb bitte ich Sie, mich bei der Stellenvergabe zu berücksichtigen.

Um Ihnen ein Bild von mir zu machen, hier einige Daten:

- geboren 1965 in einem Teich nahe der holländischen Grenze
- mein Kinderbett stand neben 35 Aquarien
- 1971 Einschulung in die Hubert-von-Fisch-Schule in Detmold
- 1976 Wechsel zur Gustav-der-Aal-Schule, wo ich als Walbabysitter meine Freistunden verbrachte
- 1983 Abitur mit den Leistungskursen Aquanautik und Genforschung
- 1984 Beginn des biologisch-fischtechnologischen Studiums in Malaysia
- 1989 Beendigung der Promotion des Themas „Über das Verhalten von Rührfischen in weiten Drehzahlbereichen um alle vier Achsen unter Einfluß des pH-Wertes“
- 1989 bis 1991 selbst Rührfisch im Rhein gewesen

Nun bin ich auf der Suche nach einer Arbeitsstätte im säuerlichen Milieu und hoffe bald, eine positive Antwort von Ihnen zu bekommen.

Fishing for compliments

Ann.: unkorrigiertes Original im Besitz der Redaktion

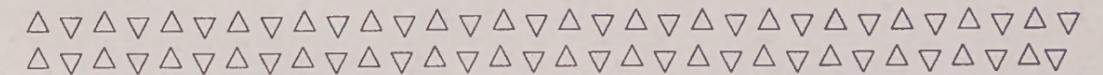
Beigelegt waren dem Brief zwei (leider nicht säurefeste) Rührfische als Arbeitsbeispiel.



Sehr geehrter Herr Quastenfloß,

gerne berücksichtigen wir Ihre Bewerbung um die ausgeschriebene Stelle. Wir müssen Sie allerdings darauf hinweisen, daß Stellen im Bereich des öffentlichen Fisch-Dienstes nur aufgrund **vollständiger** Bewerbungsunterlagen vergeben werden können. Bitte reichen Sie die nötigen Unterlagen nach und geben Sie bei dieser Gelegenheit an, wohin wir die Korrespondenz senden sollen, da Sie unter der genannten Adresse nicht zu erreichen waren.

Mit fischigen Grüßen
Die Red.



**Neulich,
beim Blättern im Gesetz- und Verordnungsblatt, gefunden:**

§6 des Gesetzes über die Universitäten des Landes Hessen (HUG):

Informationsverpflichtung

Alle an Forschung und Lehre beteiligten Mitglieder und Angehörige der Universitäten haben die gesellschaftlichen Folgen wissenschaftlicher Erkenntnis mitzubedenken. Werden ihnen Ergebnisse der Forschung, vor allem in ihrem Fachgebiet, bekannt, die bei verantwortungsloser Verwendung erhebliche Gefahr für die Gesundheit, das Leben oder das friedliche Zusammenleben der Menschen herbeiführen können, sollen sie den zuständigen Fachbereichsrat oder ein zentrales Organ der Universität davon unterrichten.

Ein Fachbereich, eine Fachschaft...

EIN Fachschaftsraum?

Fachbereich Chemie
Der Dekan

6100 Darmstadt, Petersenstr. 20
Telefon (06151) 16 37 98

Technische Hochschule
Darmstadt

An die
Fachschaft Chemie
im Hause

den 10. Januar 1992 H/rei

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie verabredet, wird der Fachschaftsraum (TNT-Raum) 70/16 künftig als Sanitätsraum des Fachbereichs Chemie auf der Lichtwiese benutzt werden. Ich möchte Sie bitten, die zur Fachschaft gehörenden beweglichen Teile bis 21. Februar 1992 auszuräumen.

Mit freundlichen Grüßen

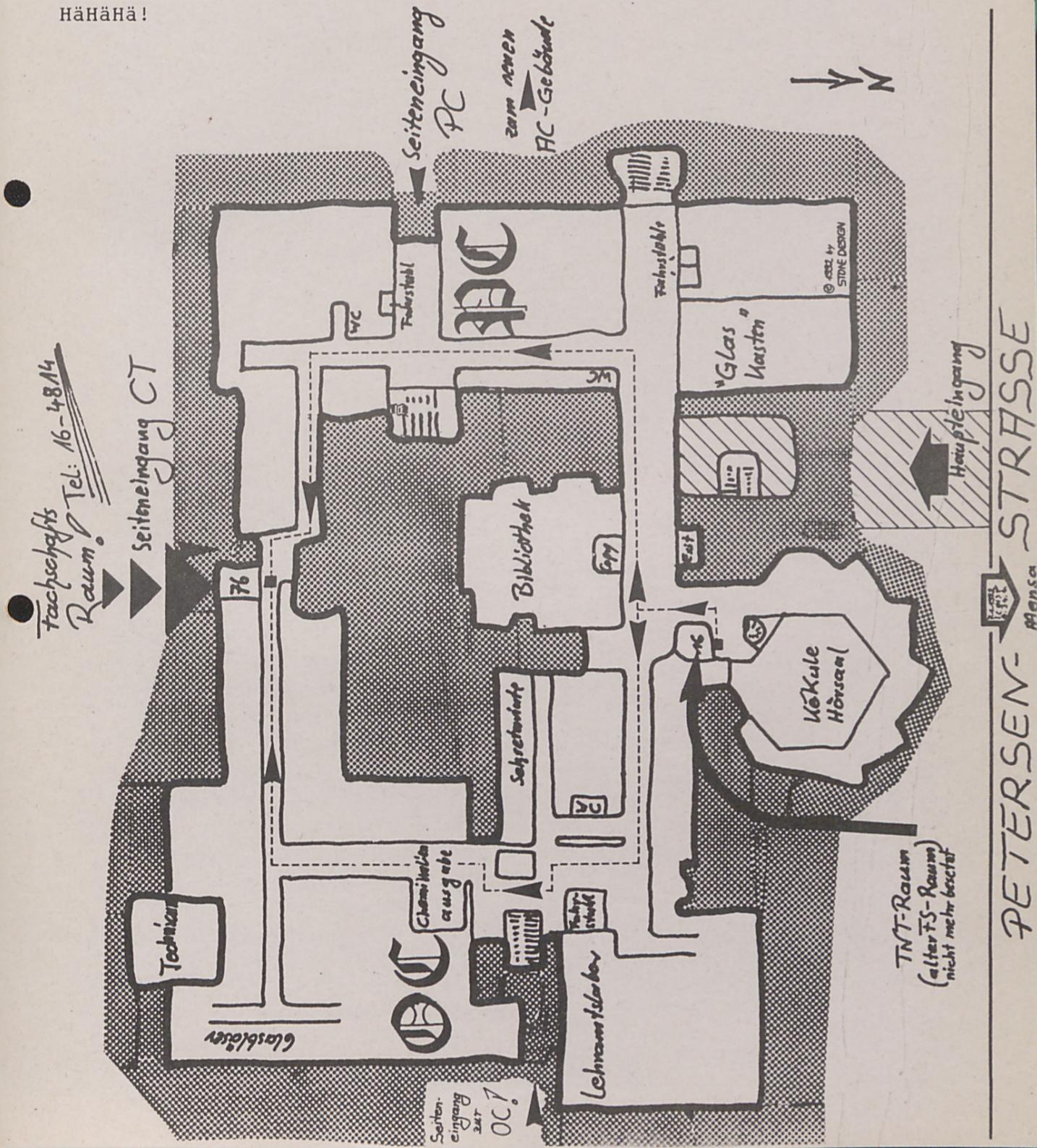
K.-H. Homann
(Professor Dr. K.-H. Homann)

Sollten die Prof's es etwa bei der Wiedervereinigung (die drei Fachbereiche und nicht die Bundesrepublik) auf die so gewonnen zwei Fachschaftsräume abgesehen haben? Nach vielem hin und her und stundenlangen Verhandlungen ließen wir uns breitschlagen, den TNT-Raum (71/16, neben Kekulé) aufzugeben und in

den "hinteren" FS-Raum umzuziehen. Die Aktion war ziemlich aufwendig: Putzen, Ausmisten, Schränke aus- und einräumen, verschieben, schleppen... Tjaja, so eine Fachschaftlerin/Fachschaftler hat's schon schwer. Obendrein geht das auch noch von unserer Freizeit ab! Insgesamt haben ca: 7 Leute 3 Stunden lang rotiert und wir waren immer noch nicht fertig; es mußte in den folgenden Tagen erst 'mal Ordnung in das Chaos gebracht werden. Den Fs-Raum im guten alten Zintl wird es auch bald nicht mehr geben, da die Ac mittlerweile in absehbarer Zeit umziehen wird (vgl. Artikel über das Hörsaalangebot auf der LiWi) Um der Ratlosigkeit einiger Kommilitoninnen und Kommilitonen zu begegnen, hängen überall an der LiWi nun Pläne aus, auf denen der Weg zu uns beschreiben ist, damit es Euch nicht so geht, wie Arthur Dent, haben wir den Plan obendrein auch noch auf der gegenüberliegenden Seite abgebildet.



Laßt Euch nicht abschrecken, ihr kommt später durch Gänge, in die ich mich im Winter als Frau nach 17.00 nicht mehr wagen würde. Teile der Chemie, nie gesehen, werden dort aufgefunden, durch Schränke und Gasbomben eingeengte Flure, mit dunklen Ecken usw... Gerüchten zufolge schlürfen auch einige mutierte E.coli in diesen Gängen umher... HÄHÄHÄ!



Es war einmal, vor langer, langer Zeit...

Ich glaube, so genau weiß es keiner mehr, wie lange die TNT-Redaktion schon um einen "Duten" flehte, nun, unser Wunsch ist endlich in Erfüllung gegangen. Vielleicht war mein letzter Artikel "Studium generale: Ein Auslandsaufenthalt in Frankreich" ein nicht unwesentlicher Faktor, der dieses Wunder herbeibrachte, war er doch mit Tippfehlern nur so gespickt... (natürlich reine Absicht, um einem/r genervten Leser/Leserin einen "Duten" abzuluchsen).

Daniel Bischof (von ihm stammte auch der Leserbrief im letzten TNT) hat uns schließlich einen Duden über Groß- und Klein-Schreibung geschenkt. Eines muß ich aber noch korrigieren, es handelt sich NICHT um den ersten Leserbrief, den wir seit 1986 bekamen. Auch wenn die Reaktionen unserer Leser noch schlimmer als die Wahlbeteiligungen aussehen, haben wir erst in TNT No:27 (II/90), pp12,13) einen Leserbrief veröffentlicht. Damals drehte es sich um die sagenumwobene grüne Laufkarte der OC (sie existiert nach neuesten Erkenntnissen wirklich!).

Wie dem aber auch sei, die Nachricht der "Dudenspende" verbreitete sich sofort in der gesamten TNT-Redaktion (immerhin drei Personen bis vor kurzem), die immer noch auf TNT-Nachwuchsschreiberinnen und Nachwuchsschreiber wartet - und Fan-Post!

Tjö, das war vor Weihnachten, als ich nach den - wieder mal viel zu kurzen Ferien- zum Fachschaftsraum tigerte, um die Post zu holen, lag da auch noch ein kleines, allerliebstes Päckchen von der Weihnachtsfrau: Der zweite Duden: "Wortkunde". Auch an diese Spenderin ein herzliches Dankeschön und einen lieben Neujahrsschmatz der Redaktion.

So gab es nun also schon zwei Duden (mittlerweile wissen wir, wie man es schreibt), doch das war noch nicht alles!

Als wir am 7. Januar den TNT-Raum (siehe Bericht) räumten, kam Matthias L. (dieser Assi aus der OC wollte ja anonym bleiben, der Name ist aber der Redaktion bekannt!) und sprach mich auf die TNT-Redaktion an, er habe noch etwas für uns, sprachs und tauchte kurz darauf mit einem dicken Buch in den Händen auf... Dem großen, "erwachsenen" Duden Band 1!

Trotz der Zeit der Computer, Text- und Korrektur-Programme haben die glorreichen "DDTNT" (Drei Duden vom TNT) bereits gute Arbeit geleistet. Den edlen Spendern nochmals unseren Dank, auf daß Rächdschreipfehla in Zukunft ausbleiben (es sei denn, ich vergesse wieder 'mal die auf Tippfehler geprüfte und korrigierte Version abzuspeichern und jage die fehlerhafte zum Drucker raus...).



Darmstadt, 16.12.91

Liebe Red.,

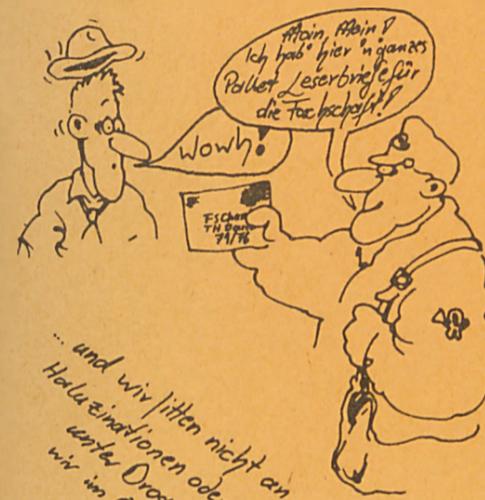
vielen Dank für Eure Antwort im "TNT". Ihr hättet meinen Namen ruhig drucken dürfen (oder wenigstens vermerken, daß er Euch bekannt ist); sonst kommt womöglich der Eindruck auf, dieser Leserbrief (immerhin der erste seit 1986) wäre anonym gewesen.

Als kleine Aufmerksamkeit füge ich (bedingungslos) eine Exemplarin von "DUDEN TaschenbücherInnen - Wann schreibt man/frau groß, wann schreibt man/frau klein?" bei.

GöttIn zum Grube,

Daniel Bischof.

Daniel



... und wir bitten nicht an
Hals-Einstellungen oder ständigen
weiterem Dragen, noch ständigen
wir im Organisationsratikum!

Ob Redaktion des TNT
wünsche ich ein erfolgreiches
Jahr 1992!

Ihren Hilferuf in (fast) jeder
Ausgabe folgend, überlasse ich
Euch einen Duden - bedingungs-
los, aber in der Hoffnung, daß
er hilft! Frohes Schaffen!

Matthias L.

Zum Vollen Eures TNT (inclusive großer I)
schenke ich Euch einen Duden. Auch könnte ich
meine Forderungen daran. Ihr braucht nichts davon
zu verbrennen oder das zu geben.

Orientiert habe ich mich am Niveau des Artikels
"Auslandsaufenthalt in Bordeaux". Wenn Ihr schon
brav in Euren Gesandte seid dann schenke ich
Euch nächstes Jahr einen ausgewaschenen Duden.

Die Weihnachtsfrau.

PS

Dankt an die Rute, die Lytle.

ÜBRIGENS:

... feiert die TNT am 8. Juni 1992
den zehnten Geburtstag.

... neulich in CTI:
Ich leg' ja gar keinen Wert
darauf, daß sie hier zuhören.

... sagte Frau Prof. Steward
neulich in der Vorlesung:
Hier haben sie das y-Chromosom.
Auf dem ist nicht viel los,
außer der Männlichkeit. Das ist
ein ziemlich mickriges Gen.

... beschwert sich Assistent F.H.:
Ich bin noch nie von Studenten sexuell
belästigt worden.
Ich möchte auch viel lieber von
Studentinnen belästigt werden.

... fragte Prof. Wendt neulich:
Die Crack-Reaktion wird zur Darstellung
von Ethylen verwendet - ach ja, man sagt
heute Ethen. Kennen Sie das auch schon?
Sagt Prof. Hafner das eigentlich schon?

... bemerkte Prof. Friedl:
Ein Großteil der Lebensmittel hat
heutzutage industriellen Charakter.

... suchen wir ständig Redakteure
und Fachschaftlerinnen, u.U.

W
soll heißen: und
umgekehrt
nicht: unter (allen)
Umständen